

Der Gott des Friedens sei mit euch allen. Amen.

Predigttext Karfreitag, 29.3.2024: Matthäus 27,33-54

Und als sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha, das heißt: Schädelstätte, gaben sie ihm Wein zu trinken mit Galle vermischt; und da er's schmeckte, wollte er nicht trinken.

Als sie ihn aber gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider und warfen das Los darum. Und sie saßen da und bewachten ihn.

Und oben über sein Haupt setzten sie eine Aufschrift mit der Ursache seines Todes: Dies ist Jesus, der Juden König.

Da wurden zwei Räuber (*Aufständische*) mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken.

Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz!

Desgleichen spotteten auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen:

Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Er ist der König von Israel, er steige nun herab vom Kreuz. Dann wollen wir an ihn glauben.

Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn.

Desgleichen schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren.

Von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde.

Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asab-tani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Einige aber, die da standen, als sie das hörten, sprachen sie: Der ruft nach Elia.

Und sogleich lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken.

Die andern aber sprachen: Halt, lasst uns sehen, ob Elia komme und ihm helfe!

Aber Jesus schrie abermals laut und verschied.

Und siehe, der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.

Als aber der Hauptmann und die mit ihm Jesus bewachten das Erdbeben sahen und was da geschah, erschrakten sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Ob Jesus bei der Kreuzigung nackt war, wie auf dem Gemälde von Lovis Corinth aus dem Jahr 1907, ist aus den Texten nicht zweifelsfrei ersichtlich. Es liegt aber tatsächlich nahe. Nicht nur, weil es heißt: „Als sie ihn gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider und warfen das Los darum.“ Sondern vor allem, weil *das* gängige römische Praxis war: War die Hinrichtung eines Verurteilten durch die Kreuzigung schon in höchstem Maße entehrend, so sollte die Nacktheit ihn noch zusätzlich demütigen, bloßstellen, beschämen und verächtlich machen. Der Lendenschurz, den Jesus auf den allermeisten Kreuzesdarstellungen trägt, wäre demnach eher unserem Pietätsempfinden geschuldet.

Der Spott ist ein ganz starker Zug hier in der matthäischen Schilderung von Jesu Tod: Das fängt schon damit an, dass sie ihm Wein zu trinken geben, der mit Galle vermischt ist, eines von vielen Motiven, die im **69. Psalm** begegnen, auf den hier immer wieder angespielt wird: „Sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken für meinen Durst.“ Luther hat diesen Psalm einen „Betpsalm Christi“ genannt, „gleichsam am Kreuz und in seinem Leiden gesprochen“. *Wir* denken bei der Kreuzigung wahrscheinlich zuerst an den **22. Psalm**, denn den betet Jesus ausdrücklich: „Um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Aber der 69. Psalm drückt vielleicht sogar noch deutlicher aus, was Jesus am Kreuz durchgemacht hat: „Gott, hilf mir! Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle. Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist; ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen. Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heiser. Meine Augen sind trübe geworden, weil ich so lange harren muss auf meinen Gott. Die mich ohne Grund hassen, sind mehr, als ich Haare auf dem Haupt habe. Die mir ohne Ursache feind sind und mich verderben wollen, sind

mächtig.“

Matthäus führt uns schonungslos vor, wie die, die Jesus feind sind, über alle Unterschiede hinweg in ihrem Hass und in ihrem Spott eins werden: „Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, **wenn du Gottes Sohn bist**, und steig herab vom Kreuz! Desgleichen spotteten auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Er ist der König von Israel, er steige nun herab vom Kreuz. Dann wollen wir an ihn glauben. Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: **Ich bin Gottes Sohn**. Desgleichen schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren.“

Dieser nicht enden wollende Spott ist ein ganz starkes Motiv im **69. Psalm**, der in meiner Lutherbibel mit „In Anfechtung und Schmach“ überschrieben ist, oft aber auch als „Gebet in großer Not“: „Erhöre mich, HERR, denn deine Güte ist tröstlich; wende dich zu mir nach deiner großen Barmherzigkeit und verbirg dein Angesicht nicht vor deinem Knecht, denn mir ist angst; erhöre mich

eilends. ... Du kennst meine Schmach, meine Schande und Scham; meine Widersacher sind dir alle vor Augen. Die Schmach bricht mir mein Herz und macht mich krank. Ich warte, ob jemand Mitleid habe, aber da ist niemand, und auf Tröster, aber ich finde keine.“

Die erhoffte Hilfe bleibt aus, - wie überhaupt Gott in der ganzen Schilderung des Sterbens Jesu hier bei Matthäus merkwürdig unsichtbar bleibt. Er greift nicht ein, und auch keiner von Jesu Freunden und Jüngern ist bei ihm, um ihn zu trösten. Statt dessen, wieder mit Psalm 69: „Sie geben mir Galle zu essen und Essig zu trinken für meinen Durst.“ Hier also: „Sogleich lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken. Die andern aber sprachen: Halt, lasst uns sehen, ob Elia komme und ihm helfe!“

Gerade im Spott der Schaulustigen tritt aber noch ein anderes Motiv hervor, das bei Matthäus besonders deutlich benannt wird. Nur in *seiner* Schilderung wird Jesus nämlich drei mal ausdrücklich „**Gottes Sohn**“ genannt: Zwei mal aus dem Mund der Spötter: „Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, **wenn du Gottes Sohn bist**, und steig herab vom Kreuz!“

- und: „Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: **Ich bin Gottes Sohn.**“ Unwissentlich und ganz sicher, ohne es zu wollen, bezeugen die Spötter hier die Wahrheit: Ja, Jesus hat Gott vertraut, in allem, was er getan hat. Und ja, der Gott, von dem sie hier sprechen, hat sich zu seinem Sohn bekannt - und *hat* Gefallen an ihm: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“¹

Da leuchtet – nebenbei gesagt – wieder mal kurz der 22. Psalm auf: „Er klage es dem HERRN, der helfe ihm heraus und rette ihn, hat er Gefallen an ihm.“

Aber dann, ganz am Ende, und ganz ohne Spott, sondern aus einer tiefen Erschütterung und Erkenntnis heraus, - aus dem Mund des heidnischen Hauptmanns und seines Wachpersonals, ein klares Bekenntnis: „Als aber der Hauptmann | und die mit ihm Jesus bewachten sahen was da geschah, erschrakten sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist **Gottes Sohn** gewesen!“

Ein Vers aus dem 69. Psalm ist ein wenig merkwürdig. Da sagt der Beter: „Ich soll zurückgeben, was ich nicht geraubt habe.“ Für Martin Luther ist ganz klar, was damit gemeint ist: „Ich muss bezahlen oder büßen, was ich

¹ Matthäus 3,17, bei der Taufe Jesu
6 Predigt 29.3.2024.odt 10381

nicht geraubt habe; denn Adam hat es geraubt, nämlich Gnade und Gehorsam“. Ein ganz kleiner, unauffälliger Hinweis nur, - aber doch einer, den wir nicht überhören sollten. Denn er deutet den Kreuzestod als etwas, das auch **für uns** geschehen ist: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.“

„Ach das hat unsre Sünd und Missetat verschuldet, was du an unsrer Statt, was du für uns erduldet. Ach unsre Sünde bringt dich an das Kreuz hinan; o unbeflecktes Lamm, was hast du sonst getan?“ - wird einer unserer Passionschoräle diesen Gedanken aufnehmen. Und ihn fortführen: „Dein Kampf ist unser Sieg, dein Tod ist unser Leben; in deinen Banden ist die Freiheit uns gegeben. Dein Kreuz ist unser Trost, die Wunden unser Heil, dein Blut das Lösegeld, der armen Sünder Teil.“

Mit sehr wenigen Worten erzählt Matthäus vom Tod Jesu selbst: „Jesus schrie abermals laut und verschied.“ Das ist das Ende. Denkt man. Doch nun überstürzen sich die Ereignisse, und wir merken sofort: Auch wenn bisher nicht direkt und ausdrücklich von Gott gesprochen wurde, ist er doch derjenige, der hinter all dem steckt, was nun geschieht: „Und siehe, der Vorhang im Tempel zerriss in

zwei Stücke von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.“

Hier klingt Hesekiel 37 an, eine der Lesungen, die auch in der Feier der Osternacht vorgesehen ist, und genau darum geht es auch: In diesen Bildern anzudeuten: Das Kreuz von Golgatha stellt alles auf den Kopf. Es ist wahrhaftig eine Zeitenwende: „Ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole. Und ich will meinen Odem in euch geben, dass ihr wieder leben sollt, und will euch in euer Land setzen, und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin. Ich rede es und tue es auch, spricht der HERR.“ Die neue Welt Gottes: Nur für einen Moment, dafür aber mit großen Getöse, bricht sie in unsere Welt hinein, bevor der Vorhang sich wieder senkt, - und scheinbar der Tod die Macht wieder übernimmt. Doch nicht für lange!

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.